Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 23

Illustration: [s.n.]
Autor: Rauch, Hans-Georg

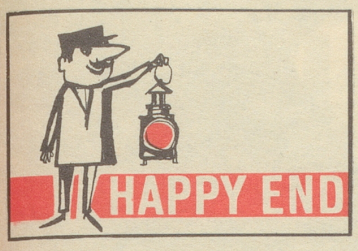
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zu den Sprechchören jugendlicher Demonstranten, in denen Ho Tschiminh angerufen wird, sagte der Schriftsteller Günter Grass: «Man kann ruhig schreien, er kommt ja doch nicht.»

In Los Angeles erschien ein Philosophie-Student nackt vor der Prüfungskommission. Er erklärte zur Begründung: «Ich arbeite an einer Abhandlung über den Begriff der Freiheit. Als Test, ob ich selbst wirklich frei von Vorurteilen bin, habe ich mich entschlossen, nackt vor Ihnen zu erscheinen.» Der Vorsitzende der Prüfungskommission meinte: «Wir können nicht sagen, ob Sie frei von Vorurteilen sind. Alles, was wir sagen können, ist, daß Sie frei von Textilien sind.»

Schwejk lebt immer noch in der Tschechoslowakei, der kleine Mann, der alle Vorschriften anscheinend genau befolgt, sie aber durch allzu strenge Auslegung und seinen hintergründigen Humor ad absurdum führt. Nach Parteiversammlungen pflegen die tschechischen Genossen immer noch die ‹Internationale› zu singen, das Lied, das die Kommunisten aller Länder vereint. Nur heißt es hier nicht mehr die ‹Internationale›, die Tschechen haben das Lied in ‹Interventionale› umgetauft.

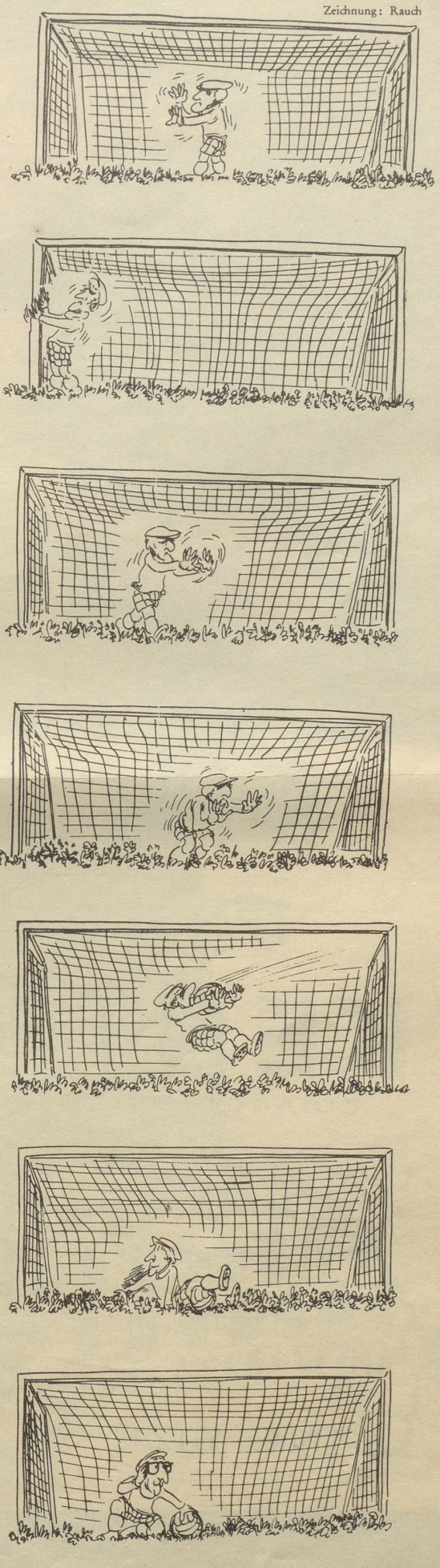
Im vergangenen Winter suchte man in Sibirien vergebens in den einschlägigen Geschäften nach warmen Handschuhen. Zum Trost wurde aber in den Moskauer Buffets Eiscrème im Ueberfluß angeboten. Die Zeitung ‹Prawda› erklärte den verärgerten Lesern die Gründe für Mangel und Ueberangebot: das Plansoll an Handschuhen war nur zu einem Viertel erfüllt worden, und die Bevorzugung der Eiscrèmes rührte daher, daß die staatlichen Buffets daran mehr verdienten als am Ausschank von heißem Tee.

In Athen stand Nikola Papagos bei Rot an einer Straßenkreuzung und pfiff wie wild zur anderen Straßenseite hinüber. Ein Polizist tippte ihm auf die Schulter: «He, Mann, was machen Sie für einen Lärm?» – «Ich pfeife meiner Frau dort drüben, aber sie hört nicht.» – «So rufen Sie sie doch mit ihrem Namen.» – «Ich kann nicht, ich habe Angst ...» – «Aber es würde Ihnen doch niemand etwas tun.» – «Doch, Sie zum Beispiel.» – «Machen Sie sich nicht lächerlich. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Ihnen nichts passiert.» Freudestrahlend schrie Papagos: «Elefteria! Elefteria! (Freiheit! Freiheit!)».

Als Chruschtschow Ehrengast im Weißen Haus in Washington war, wies er auf den damaligen Chef des Geheimdienstes, Allen Dulles, und sagte: «Das ist der Mann, der Informationen von den gleichen Leuten kauft, von denen wir Sowjets sie kaufen ...» – «Ja», stimmte Dulles zu, «und mit den gleichen mageren Resultaten.» – Chruschtschow lachte schallend: «Da wir schon offen miteinander reden, könnten wir uns doch beide das Geld sparen und damit aufhören!»

Ein Beamter des Washingtoner Amtes für Entwicklungshilfe wurde zur Inspektion über die Verwendung der für den Hafenausbau gespendeten Gelder in ein ostafrikanisches Land geschickt. Er stellte dort verwundert fest, daß die Hafenarbeiter wohl eifrig mit den neuen Gabelstaplern hin- und herfuhren, die Warenballen jedoch nach alter Sitte auf dem Kopf trugen.

Die amerikanische Schauspielerin Sylvia Miles spielt am Broadway in einer en suite-Aufführung die ‹Lady Macbeth›. Ihre Mutter fühlte sich vernachlässigt und rief an. Miss Miles entschuldigte sich: «Mutter, du weißt doch, daß ich jetzt sehr beschäftigt bin und die Lady Macbeth spiele!» – «Sylvia», sagte die Mutter streng, «meinst du nicht, daß auch Lady Macbeth ihrer Mutter hie und da telefoniert hat?»

Rosemary Murphy, eine bedeutende NewYorker Schauspielerin, soll die Hauptrolle in dem neuen Musical ‹Oh Calcutta!› spielen, wurde aber darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich in einer Szene entkleiden müsse. «Oh, das macht mir nichts aus», sagte Miss Murphy, «was mir mehr Sorgen macht, ist, daß ich singen muß!» TR

Zeichnung: Rauch